

Lakonien



Präfektur Lakonien (1833–2010)
Νομός Λακωνίας

Basisdaten (April 2010)^[1]

Staat: [Griechenland](#)

Verwaltungsregion: [Peloponnes](#)

Fläche: 3.636 km²

Einwohner: 92.811

Bevölkerungsdichte: -

Präfekturlogo:



Hauptstadt: [Sparta](#)

Stadtgemeinden (δήμοι): 20

Landgemeinden (κοινότητες): 2

ISO 3166-2 Code: GR-16

NUTS-3-Code:	GR254
Kfz-Kennzeichen:	AK (Lakonia)
Website:	www.lakonia.gr

an Zahl stark reduzierten Gemeinden und die Region [Peloponnes](#) übertragen; seither bildet Lakonien einen gleichnamigen Regionalbezirk.

Von dem Adjektiv *lakonisch* als Bezeichnung für die Spartaner (vgl. *spartanisch*) leitet sich der Ausdruck *lakonische* Rede ab.

Ehemalige Provinzen (επαρχίες)

Bei der Gründung Lakoniens bestand das Gebiet aus den Provinzen

- Epidavros Limiras (Επίδαυρος Λιμήρας), Hauptort Molai
- Lakedemon (Λακεδαίμων), Hauptort Sparta
- Gythio (Γύθειο), Hauptort [Gythio](#)
- Itylo (Οίτυλο), Hauptort [Areopoli](#)
Zeitweise, nämlich von 1836 bis 1845 und von 1899 bis 1909 war Lakonien in zwei Gebiete unterteilt, nämlich in Lakonien mit den Provinzen Gythio und Itylo (von 1899 bis 1909 als *Präfektur Lakoniki*) und *Lakedämon* im engeren Sinne, das die Provinzen Lakedemon und Epidavros Limiras umfasste. Die Provinz [Kythira](#) gehörte von 1866 bis 1909 zur Präfektur Lakonien bzw. Lakoniki.

Lakonien ([griechisch](#) Λακωνία, *Lakonía*) ist eine [griechische](#) Landschaft im Süden der Region [Peloponnes](#). Der **Regionalbezirk Lakonien** (gr. *Periferiaki Enotita Lakonias*) entsendet acht Abgeordnete in den Regionalrat der Region [Peloponnes](#), hat darüber hinaus jedoch keine politische Bedeutung.

Lakonien befindet sich zwischen dem [Parnon](#)- und dem [Taygetos](#)-Gebirge, hohen Gebirgszügen, die in der Regel die Tausend-Meter-Grenze überschreiten und dadurch den ganzen Landstrich in der Antike zu einer Festung machten. Die Gebirgszüge laufen in zwei „Fingern“ der Halbinsel [Peloponnes](#) aus, der Parnon am Ende einer eher niedrigen Kette von Karsthügeln im Kap Kremidi, der Taygetos in der Halbinsel [Mani](#). Zwischen ihnen befinden sich der [Lakonische Golf](#) und das fruchtbare Tal des Flusses [Evrotas](#), der, bis er nach ca. 70 km den lakonischen Golf erreicht, von zahlreichen Nebenflüssen ergänzt wird, die im gesamten Tal für eine gleichmäßige Bewässerung sorgen. Von der in der Antike mächtigen Hauptstadt [Sparta](#) blieben nur spärliche archäologische Reste erhalten. Zu den berühmtesten touristischen Reisezielen der Präfektur gehört die byzantinische Ruinenstadt [Mystras](#) sowie die Tropfsteinhöhle von Diros (Nähe Aeropoli) in West-Mani.

Lakonien war in der Antike außerdem der Name des spartanischen Staates, dessen freie Einwohner Lakonier oder [Lakedaimonier](#) genannt wurden. Nach der Gründung des modernen Staats Griechenland wurde Lakonien als Präfektur 1833 eingerichtet und blieb dies mit einigen Unterbrechungen bis zur [Verwaltungsreform 2010](#). Hierbei wurden ihre Kompetenzen an die durch Zusammenlegung

Gythio

Gythio Γύθειο	
Basisdaten	
	Griechenland
Region:	Peloponnes
Regionalbezirk:	Lakonien
Gemeinde:	Anatoliki Mani
Geographische Koordinaten:	36° 46′ N, 22° 34′ O Koordinaten 36° 46′ N, 22° 34′ O (Karte)
Höhe ü. d. M.:	61 m
Fläche:	236.78
Einwohner:	7.433 (2001 [2])
Bevölkerungsdichte:	37.67
LAU-1-Code-Nr.:	160600
Website:	www.gythio.net/gr/gr

Gythio ([griechisch](#) Γύθειο ([n. sg.](#)), [altgriechisch](#) Γύθ(ε)ιον, auch *Gythion* oder *Gytheion*) ist eine [griechische](#) Hafenstadt am [Lakonischen Golf](#) im Süden der [Peloponnes](#) in der Präfektur [Lakonien](#). Gythio ist seit der Verwaltungsreform von 2010 Sitz der Gemeinde Östliche Mani ([Anatoliki Mani](#)).

Lage

Die Stadt liegt an den Ausläufern des [Taygetos](#)-Gebirges, dessen mit 2.407 Metern höchster Gipfel namens "Profitis Ilias" bei guter Sicht direkte Stadtkulisse – oft bis in den Mai hinein schneebedeckt - ist, und ist Fährhafen für Verbindungen zur Insel [Kythira](#) und nach [Kissamos](#) auf [Kreta](#).

Der Ort war Verwaltungszentrum der gleichnamigen [ehemaligen Provinz](#) innerhalb der Präfektur Lakonien, zu der auch die östliche [Mani](#) gehörte. 1997 wurde er Sitz einer größeren Gemeinde Gythio, die 2010 in die Gemeinde Anatoliki Mani integriert wurde und dort als Gemeindebezirk weiter besteht. Gythio ist Endpunkt der in [Malmö](#) beginnenden [Europastraße 65](#) auf dem griechischen Festland, sie wird auf Kreta fortgesetzt.

Die kleine Insel [Marathonisi](#) (das antike Kranai) mit einem Pinienwäldchen und einem Leuchtturm ist mit Gythio durch einen Damm verbunden und grenzt das Stadtbild malerisch gegen das offene Meer hin ab. [Paris](#) und [Helena](#) sollen dort auf der Flucht von [Sparta](#) nach [Troja](#) ihre erste Liebesnacht verbracht haben.

Geschichte

Die geschützte Hafenbucht von Gythio war schon von [Minoern](#) und phönizischen Kaufleuten besiedelt [\[1\]](#). Bedeutung erlangte der Ort, als das 40 km entfernte [Sparta](#) an Macht und Einfluss gewann. Gythio, eine [Periökengemeinde](#), wurde wichtigster Kriegs- und Handelshafen Spartas und mit Befestigungen und Werften ausgebaut.

455 vor Chr. wurde Gythio von den Athenern zerstört. [\[2\]](#) Während des [Peloponnesischen](#)



Gythio, Hafenpromenade

[Kriegs](#) landete 407 vor Chr. [Alkibiades](#) vor seiner Rückkehr nach Athen hier und beobachtete den Bau von dreißig [Trieren](#) durch die Spartaner.^[3] Einem Belagerungsversuch durch die Truppen des [Epaminondas](#) konnte es sich 396 vor Chr. widersetzen. Während Gythio in römischer Zeit zum Bund der Freien Lakonier (Eleftherolakonen) gehörte, erlebte es eine wirtschaftliche Blütezeit, wobei materieller Wohlstand durch die [Purpurschneckenfischerei](#), den Abbau von [Marmor](#) und den regen Warenaustausch über den Umschlaghafen zustande kam. In dieser Zeit wurde das kleine Amphitheater erbaut.

375 n. Chr. kam es zu zerstörerischen Erdbeben, 20 Jahre später zur Invasion der [Goten](#) unter [Alarich I.](#) In dieser Zeit wurde Gythio von seinen Einwohnern aufgegeben. Während des [Byzantinischen Reichs](#) und der [osmanischen](#) Herrschaft blieb es ein kleines Dorf.

Erst als sich ab Ende des 18. Jahrhunderts die einflussreiche Familie der "Grigorakis" hier niederließ, wurde der Ort neu besiedelt und erlebte neue Blüte, bis er im Zuge der Landflucht im 20. Jahrhundert wieder abmagerte.



Blick auf den Hafen von Gythio



Rathaus, entworfen von [Ernst Ziller](#)

Charakter und Sehenswürdigkeiten

Gythio ist eine Kleinstadt, der eine lange Hafensperrmauer, steile Treppen und malerische Gassen uralte griechische Atmosphäre verleihen.

Aus ihrer antiken Vergangenheit hat die Stadt heute nur noch ein kleines römisches Theater zu bieten; so gut wie alle weiteren baulichen Zeitzeugen versanken im 4. Jh. n. Chr. durch ein Erdbeben unter dem Meeresspiegel.

Zeugen der Glanzzeit im 19. Jahrhundert sind zahlreiche Häuser neoklassizistischer Architektur am Berghang über dem Hafen, die heute teils im Verfall begriffen, teils liebevoll restauriert sind.

Die Strände der zu Gythio gehörenden Ortschaft Mavrovouni sind vor allem bei Campingtouristen beliebt.

Marathonisi



Marathonisi



Leuchtturm auf Marathonisi

Marathonisi ([griechisch](#) Μαραθονήσι) oder **Kranai** ([griechisch](#) Κρανάη, lateinisch *Cranae*) ist eine kleine Insel südöstlich von [Gythio](#). Die vorgelagerte Insel mit einem Pinienwäldchen und einem Leuchtturm grenzt die Hafenstadt malerisch gegen das offene Meer hin ab.

Die Insel war nach [Homer](#) erster Zufluchtsort der schönen [Helena](#), Frau des [Spartaners Menelaos](#), bei ihrer Entführung durch ihren Liebhaber [Paris](#) nach [Troja](#).

Während der griechischen [Freiheitskämpfe](#) war die kleine Insel eines der Hauptzentren der griechischen Revolution und einer der wichtigsten Orte der freien [Iakonischen Liga](#). Nach dem Ausbruch der Revolution 1821 hisste die Familie Gregorakis, Mitglieder der [Filiki Eteria](#), am 23. März die Revolutionsfahne auf Marathonisi und machte die Insel damit zum Operationszentrum der griechischen Flotte.

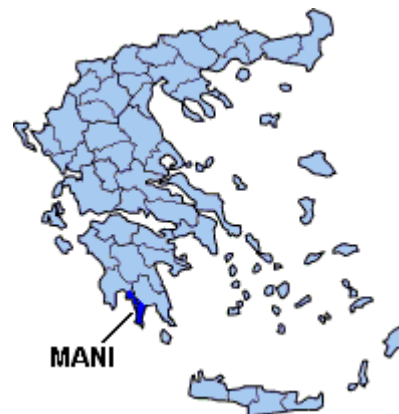
In der Mitte des Inselchens befindet sich der Giannetakis-Turm, der Wohnturm der Familie Gregorakis, der heute ein Museum beherbergt. Seit 1898 ist die Insel mit dem Festland durch einen Damm verbunden.

Weblinks

- [gythio.net](#)
- Private und kommerzielle Websites [\[3\]](#) [\[4\]](#) [\[5\]](#) [\[6\]](#) [\[7\]](#)
- [Informationen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums für Vor- und Frühgeschichte in Mainz zum antiken Hafen von Gythio \(englisch\)](#)
- [Princeton encyclopedia of classical sites](#) (englisch)

Mani (Peloponnes)

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie



Die Halbinsel Mani auf der Peloponnes

Anatoliki Mani

Name	griechische	Fläche	Einwohner	Ew./km ²	Sitz	Region	Bezirke	ehem.
(amtl. Bez.)	Schreibung	(km ²)	(amtl. Bez.)					Präfektur

Anatoliki Mani (<i>Dimos Anatolikis Manis</i>) (,Östliche Mani‘)	Ανατολική Μάνη (Δήμος Ανατολικής Μάνης)	621,55	14.308	23,02	Gythio	Peloponnes	Anatoliki Lakonien Mani Gythio Itylo Smynos
--	--	--------	--------	-------	--------	----------------------------	---

Die **Mani** ([griechisch](#) Μάνη) ist ein Landstrich im Süden der griechischen Halbinsel [Peloponnes](#) - genauer deren „Mittelfinger“. Die Mani beginnt südlich der Stadt [Kalamata](#) und endet an der Spitze des Mittelfingers ([Kap Tenaro](#), auch Kap Matapan genannt). Das Kap liegt südlicher als [Tunis](#) und ist nach [Tarifa](#) (Spanien) der südlichste Festland-Punkt Europas. Hauptort der Mani ist [Areopoli](#).

Mani wird unterteilt in drei Bereiche: die äußere Mani (*Éxo Mani*) nördlich von Areópolis, die hauptsächlich in der nordwestlich gelegenen Präfektur [Messenien](#) liegt, die innere Mani (*Méssa Mani*) südlich von Areópolis auf der westlichen Seite, sowie die Östliche Mani (*Kato Mani*) mit dem Hauptort [Gythio](#), die letzten beiden Teile liegen in der südöstlichen Präfektur [Lakonien](#).



Das Dorf Vathia im Süden Anatoliki Mani

Die Gemeinde **Anatoliki Mani** ([griechisch](#) Δήμος Ανατολικής Μάνης) liegt auf der Halbinsel [Peloponnes](#) und umfasst den südlichen Teil der [Mani](#), bzw. die gesamte Mani-Halbinsel, d.h. den mittleren Finger der Peloponnes.

Sie wurde bei der [Verwaltungsreform 2010](#) aus vier Vorgängergemeinden neu geschaffen und hat ihren Sitz in der Stadt [Gythio](#).

Gemeindegliederung

Die Einwohnerzahlen stammen aus den Ergebnissen der Volkszählung 2001; die Gemeindebezirke entsprechen den Gemeinden, die von 1997–2010 bestanden.

- Gemeindebezirk [Itylo](#)
- Gemeindebezirk [Gythio](#)
- Gemeindebezirk Smynos
- Gemeindebezirk Anatoliki Mani



Küstenabschnitt in der Gemeinde – die Limeni-Bucht bei [Areopoli](#)



Wohntürme auf der Mani



Tiefe Wolken über den südlichen Ausläufern des Taygetosgebirges

Die Mani, geprägt vom bis zu 2.400 Meter hohen [Taygetos](#)-Gebirge und dessen südlichsten Ausläufern, war bis ins 20. Jahrhundert wegen ihrer Unwegsbarkeit Rückzugsgebiet für viele Menschen auf der Flucht vor fremden Eroberern und aus dem gleichen Grund auch ideal für [Piraten](#). Durch die besondere [Topographie](#) war die Mani ein Landstrich fast frei von staatlichen Eingriffen und entwickelte einen besonderen Menschenschlag mit eigener Kulturform. Obwohl es an befestigten Orten schon viel früher einzelne Kirchen gab, fasste das [Christentum](#) erst im [neunten Jahrhundert](#) richtig Fuß, als unzählige Kirchen und Kirchlein gebaut und mit teils noch heute wunderschönen [Fresken](#) geschmückt wurden.

Seit dem [Neolithikum](#) ist die Mani nachweislich bevölkert, Siedlungsspuren wurden in mehreren Höhlen gefunden, z.B. in der [Alepotrypa-Höhle](#). In der Folge durchzogen unter anderem [Dorer](#), [Spartaner](#), [Slawen](#), [Franken](#), [Venezianer](#) und [Türken](#) die Mani. Von ihren Baulichkeiten ist nicht mehr viel zu sehen, aber ihre Nachkommen leben noch heute hier.

Keine der „Besatzungsmächte“ über die Jahrhunderte hinweg konnte jedoch die Manioten unterdrücken, sie blieben immer frei, wild, unberechenbar und untereinander zerstritten, was sich in den teils sehr hohen maniotischen [Wehr-](#) und [Wohntürmen](#) ausdrückt. Familienfehden über Generationen hinweg drückten den Manioten ihren Stempel auf. Gerade in diesem Landstrich wurden die Anfänge der [griechischen Befreiung](#) von der 400-jährigen Herrschaft des [Osmanischen Reiches](#) organisiert und gestartet.

Kultur

Myrologia

Einen festen Bestandteil der maniotischen Kultur bildeten die traditionellen [Totengesänge](#), die [Myrologia](#). Diese wurden nach dem Ableben von Familienmitgliedern oder nahestehenden Personen im Kreise der Trauernden vorgetragen. Oftmals ließen die Interpreten dabei das gesamte Leben des Verstorbenen noch einmal Revue passieren und sangen sich dabei in [tranceartige](#) Zustände. Meistens trugen Frauen diese Totenklage vor.

Die Myrologia sind das einzige, was die Manioten neben eigener [Kirchen-](#) und [Wehrturmarchitektur](#) an [Volkskultur](#) hervorgebracht haben. Die [Archäologie](#) geht davon aus, dass die Totengesänge der [Spartaner](#) sowie die Gebete im [Orakel](#) von [Kap Tenaro](#) schon so klangen.

Durch den Bevölkerungs-[Exodus](#) auf der Mani in den letzten Jahren findet jedoch so gut wie kein kultureller Austausch der Generationen mehr statt, sodass diese Tradition über kurz oder lang verschwinden wird. Aufnahmen von traditionell vorgetragenen Myrologia gibt es nur sehr wenige. Eine der wenigen bekannten Interpreten ist die ursprünglich aus der Mani stammende [Diamanda Galas](#). In ihrem [Medley](#) *Tragoudia apo to aima exoun fonos* sind die traditionellen Totengesänge zu hören, vermischt mit antiken Einflüssen.

Blutrache



Panorama über den [Messenischen Golf](#), aufgenommen oberhalb der Ortschaft Pigi, Exo Mani. In der Bildmitte (Ebene am Meer) liegen die Orte Stoupa und Ag. Nikolaos

Ein sehr langes und grausames Kapitel der maniotischen Kultur befasst sich mit der [Blutrache](#) (Vendetta). Jahrhundertlang wurde die gesamte Mani von Morden und Blutrachefehden durchzogen. Dabei ging es meistens um Land- und Einflussgewinn. Oftmals wurden aber auch persönliche Zwiste zwischen verfeindeten Familienclans durch die Vendetta gelöst.

Der Ablauf war klar strukturiert. Die Mitglieder des [Clans](#) versammelten sich und erklärten der feindlichen Familie, meistens durch ein einfaches Glockengeläute der örtlichen Kirche, den Krieg. Das Ziel der Fehde bestand darin, so viele Mitglieder des feindlichen Clans umzubringen wie möglich. Frauen und Kinder durften nicht erschossen werden, dienten jedoch als Nachschublieferanten für Munition und Verpflegung. Die Männer verschanzten sich in den hohen Wohn- und Wehrtürmen, aus denen sie mit Hilfe von Pistolen, Gewehren und Kanonen versuchten, ihre Feinde auszurotten. Benötigte eine Seite eine sog. *Treva* (gr. Auszeit), z.B. für Beerdigungen oder die Ernte, so wurde eine [Feuerpause](#) ausgehandelt. Die Fehden endeten erst dann, wenn der feindliche Clan ausgelöscht war oder die Stadt verlassen hatte.

Die größte Treva wurde 1821 auf der gesamten Mani ausgerufen. Damals zog [Petros Mavromichalis](#) mit den vereinigten Clans der Mani in den [Krieg gegen die Türken](#).

Manche Blutrachefehden dauerten jahrelang und endeten oftmals mit mehreren hundert

Toten. Durchschnittlich brachten es manche Clans auf bis zu 500 bewaffnete Männer, welche von ihren Müttern nicht Sohn, sondern *Oplo* (gr. Gewehr) genannt wurden. Die nachweislich längste Fehde fand in [Vathia](#) zwischen vier Familien statt. Sie dauerte über 40 Jahre und forderte mehr als 200 Opfer.



Kapelle Metamorphosis Sotiras in Nomitsi, ein typisches Kirchlein auf der Mani

Sogar die [Osterbräuche](#) in der Mani sind tief mit Blutrache und [Rebellion](#) verknüpft. Der Sage nach ermordeten die [Osmanen](#) in der [Karwoche](#) 1780 ein Oberhaupt eines mächtigen maniotischen Clans. Die Totenklage seiner Mutter galt nicht der Trauer oder dem Verlust, sondern lediglich der Blutrache: "... *ich will keine Kränze in die Schürze oder rote Eier in den Korb, nur Gerechtigkeit für meinen Sohn, den Anführer der Manioten ... erstecht alle Türken und verbrennt ihre Burg*". Und so geschah es, am Ostersonntag 1780 wurden die Osmanen in einem blutigen [Gemetzel](#) vertrieben. Um den Schmerz des Verlustes zu vergessen, verlegten die Manioten deshalb mancherorts die Osterfeiern vom Ostersonntag auf den Ostermontag.

Tänze

Obwohl das Leben in der Mani mehr Anlass zum Singen von Myrologias als zum Tanzen gab, entstanden hier zwei [Volkstänze](#): der Palio Maniatiko (*Alter Maniotischer*), der auf antiken Tanzvorlagen basiert, und der moderne Maniatiko, eine Weiterentwicklung des Palio Maniatiko, der auch vereinzelt Schrittfolgen des [Kalamatianos](#) beinhaltet. Beide Tänze pflegt man bis heute nur in der Mani.

Tourismus

Wichtige touristische Orte sind das unterhalb von Areopoli gelegene [Itylo](#) und das etwas nördlich gelegene [Stoupa](#) auf der sonnigen Seite der Mani. Die [Tropfsteinhöhle bei Pyrgos Dirou](#), die per Boot befahren werden können, sowie das Dorf [Vathia](#) mit zwölf gut restaurierten [Wohntürmen](#) gehören zu den Hauptsehenswürdigkeiten der Mani. Einer der ältesten Orte der Mani könnte [Kardamili](#) sein, das schon in der [Ilias](#) des [Homer](#) erwähnt wird.



Blick über Kardamili auf die südliche Mani-Halbinsel **Gemeinden (1997–2010)**

Die Einwohnerzahlen stammen aus der Volkszählung 2001.

Stadtgemeinde (δήμος)	Einwohnerzahl	Sitz	Postleitzahl	ehem. Provinz (επαρχία)
Gythio (Γύθειο)	7.926		232 00	Gythio
Itylo (Οίτυλο)	5.203	Areopoli (Αρεόπολη)	230 62	Itylo
Monemvasia (Μονεμβασία)	4.660		230 70	Epidavros Limiras
Mystras (Μυστράς)	4.608	Magoula (Μαγούλα)	231 00	Lakedemon
Östliche Mani (Ανατολική Μάνη)	2.111	Kotronas (Κότρωνας)	230 66	Gythio
Sparta (Σπάρτη - <i>Sparti</i>)	18.184		231 00	Lakedemon

